

Phytographische Beiträge.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

IX. *Hypericum transsilvanicum* n. sp. (vel. subsp.)
e sectione *Euhyperico* grege *Drosocarpiorum* Spach sive ex affinitate *H. Richeri* Vill.

Planta glaberrima.

Caulis e basi repente erectus, simplex, teres, inferiore dimidia parte lineis destitutus, superne obsolete bilineatus, summus evidenter compressus.

Folia opposita, ovata, vel ovali-oblonga, medio latissima, ad basin angustata, basi rotundata subcordata non amplexicauli sessilia, nunquam pellucido-, sed margine serialiter nigropunctata et membrana tenui diaphana cincta, subtus pallidiora, vix glaucescentia, nervis lateralibus primariis (in sicco) prominulis; suprema bina subfloralia trapezoidali-ovalia, angusta basi sessilia, margine membranaceo latiore, interdum facie nigro-punctata et rarissime pellucido-punctata.

Bracteae lineares vel lanceolato-lineares, nigro-punctato-striatae, fimbriato-ciliatae, fimbriis diametro bractea subaequalibus vel brevioribus, glandula nigra minutissima terminatis.

Flores in cyma brevi, racemosa, laxa, saepe in pediculo 1—2-floro brevi aut elongato ex axillis foliorum supremorum, bracteolis 2 instructi, pedicellis (supra bracteolas) calycem subaequantibus.

Sepala basi connata, margine non imbricata, ovali-lanceolata vel lineari-oblonga acuminata, facie punctis et striolis multiseriatis nigris ornata, margine integerrima vel hinc inde ad finem utrinque denticulis paucis minimis glandula minutissima nigra vel nulla terminatis instructa.

Petala calyce subtriplo longiora, lineato-nervata et ad basin usque nigro-punctata vel striolata, punctis concolori-pellucidis nullis.

Stamina triadelpa, antherae glandula nigra terminatae.

Ovarium vesiculis atris ovato-globosis conspersum.

Synonyma: Hypericum Richeri Schur *Enumer. (ex locis natalibus)*, *H. maculatum* Fuss *Fl. transsilv. nec Allione.*

Habitat in Transsilvania in collibus apricis, in fruticosis circa 2000 ped. (Schur). Prope Cibinium (Hermannstadt) legit Wolff! Westen, Giresau (Fuss), Talmats, Kronstadt, Torda et Klausenburg (Schur).

Stengel 1—1½ Fuss hoch, am Grunde roth angelaufen. Blätter etwas starrer als bei *H. Richeri*, schwach fetschimmernd, oberseits sattgrün, unterseits blasser, jedoch nicht blaugrün wie bei *H. Richeri*, die mittleren 1—1½ Zoll lang. Der ½“ breite Hautrand umzieht die oberen Blätter gleich einem hellen, weissen Saume, er ist bei

H. Richeri kaum angedeutet, bei *H. Burseri* weder so breit noch durchscheinend. Diesen Hautrand hat bereits Fuss, der überhaupt die beste Beschreibung gab, in die Diagnose aufgenommen. Blüten etwas kleiner als bei *H. Richeri* und viel kleiner als bei *H. Burseri*. Bemerkenswerth ist, dass die Blumenblätter getrocknet eine lichtviolette Färbung annehmen.

Steht zunächst dem *H. Richeri* Vill. (*H. alpinum* Kit.) und dem *H. Burseri* Spach (*H. maculatum* Orsini apud Reichb. Icon. germ.). Ersteres unterscheidet sich durch Folgendes: der Stengel deutlicher linirt, Blätter, besonders die mittleren und oberen mit herzförmiger Basis stengelumfassend, mit kaum angedeutetem Hautrande, unterseits bläulichgrün, von kaum vorragenden, dem übrigen Adernetz konformen primären Seitennerven durchsetzt; die des obersten Paares herzförmig, spitzlich; die Kelch- und Deckblätter langgefranst, die ersteren breit eilanzettlich, mit den Rändern etwas deckend, deren zahlreiche Fransen halb so lang als die Breite des Kelchzipfels. Die Höhengrenze ist auch bei beiden sehr verschieden, da *H. transsilvanicum* lichte Gebüsche der höheren Hügelregion um 2000 Fuss bewohnt, *H. Richeri* aber die höheren Alpen, in Siebenbürgen selbst nach Schur zwischen 5000 und 6000 Fuss, auch in Ungarn nach Kerner bei 1560—1770 Meter. In dieser niedrigen Lokation kommt ersteres überein mit *H. umbellatum* Kerner. Dieses hat nach Kerner doldig gehäufte, von dem obersten Blattpaare behüllte Blüten, Deckblätter, deren Fransen die Breite derselben wenigstens um das Doppelte übertreffen, und vor Allem auch herzförmig umfassende, am Grunde sogar breiteste Blätter.

Kerner hat das *H. transsilvanicum* für *H. Burseri* bestimmt (Oesterr. botan. Zeitschr. 1868. pag. 245). Allein diese den Pyrenäen angehörende Art unterscheidet sich durch ebenfalls breit herzförmig umlassende, grosse, stumpfere und selbst gerundete Blätter, deren Hautrand dicklich und viel schmaler ist, durch doppelt grössere Kelche und Korollen, durch Kelchzipfel, deren Fransen zwar kurz, zahnartig, aber doch nicht so winzig, dabei auch sehr zahlreich sind, in das unterste Drittel der Länge abwärts reichend, und niemals fehlen.

Das *Hypericum Rochelii* Gris. et Schenk ist schon durch die Blattform von allen abweichend. Es ist noch darauf aufmerksam zu machen, dass es sich von allen bisher besprochenen Verwandten auch dadurch auszeichnet, dass seine Blumenblätter nur vorn wenige schwarze Drüsenpunkte besitzen, sonst aber von langgestreckteren, röthlichen, durchscheinenden Drüsenpunkten durchsetzt sind, ähnlich wie bei *H. montanum*.

Das *Hypericum maculatum* All. gehört der Abbildung und Beschreibung nach, dann nach dem Standorte Mont Cenis (nach Bertol.), wie auch nach dem Synonym *H. maculatum* Crantz zu *H. quadrangulum* L. (Fries), obgleich von Allioni das *H. androsaemoides* Vill. irrthümlich dazu zitiert wird.

Unter den in Boissier's Flora orientalis enthaltenen Arten würde nur das kaukasische *H. Nordmanni* Boiss. nach der Kelchbildung zu vergleichen sein, da dessen Kelchzipfel jederseits gegen die Spitze mit nur 2—3 kurzen, pfriemlichen, drüsenlosen Zähnen besetzt sind. Jedoch kommen dieser Art ein erhaben linirter Stengel und stumpfe herzförmig stengelumfassende Blätter zu, auch sind die Zähnen ihres Kelches drüsenlos, die Zähnen der siebenbürger Pflanze wie bei *H. Richeri* meist deutlich schwarzdrüsig geendigt.

Dass das *H. transsilvanicum* ebensogut von *H. Burseri* wie von *H. Richeri* verschieden ist, dürfte aus dem Vorstehenden hinreichend klar sein. Eine andere Frage wäre freilich die, ob nicht alle drei (wie auch wahrscheinlich *H. umbellatum* Kerner) als Racen zu einer Art gebracht werden sollten, da ihre Verwandtschaft in der That gross ist. Hierüber könnte aber erst eine vorurtheilsfreie Beobachtung der lebenden Pflanzen an ihren Standorten und Berücksichtigung etwaiger Mittelformen vollkommene Auskunft geben. Mag nun die siebenbürgische Pflanze gleich den anderen Formen Art oder Race sein, jedenfalls verdient sie eine gesonderte Betrachtung.

Für die Veränderlichkeit der relativen Länge der Kelchfransen, auf welche bei der Beurtheilung vorstehender Formen das meiste Gewicht gelegt werden dürfte, kann ich allerdings ein neues Beispiel anführen an

Hypericum elegans Steph. var. β . *pectinatum*; fimbriis calycinis superioribus elongatis, diametrum lacinae calycinae valde superantibus, apice subulatis, glandula nigra, minutissima vel nulla terminatis.

Diese Varietät, die sich sonst von der Normalform nicht im geringsten unterscheidet, wurde von Hohenacker am Kaukasus beim Dorfe Maslow am Flusse Kuma 1843 gesammelt, doch deren abweichende Kelchbildung weder von Hohenacker noch von Boissier (Flora orient. p. 805) beachtet. An der normalen Form sind bekanntlich die Kelchfransen kürzer als die Breite des Kelchblattes, theilweise auch ganz zu einer grösseren schwarzen Drüse umgewandelt; auch die Deckblätter in analoger Weise kürzer gefranst.

Phytographische Mittheilungen.

Von Joseph Pantocsek.

I.

In meinen „Adnotationes ad Floram et Faunam Hercegovinae Crnagorae et Dalma'iae“ versäumte ich bei einigen kritischen Pflanzen meine Erfahrungen über dieselben niederzuschreiben, solche will ich nun hier in ungebundener Reihenfolge mittheilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Phytographische Beiträge. 138-140](#)